

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte**

**Herbst, Wilhelm**

**Gotha, 1892**

A. Sein Leben

[urn:nbn:de:bsz:31-264777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264777)

## I.

## Friedrich Gottlieb Klopstock.

## A. Sein Leben.

**a. Kindheit und Jugend:** Geb. am 2. Juli 1724 als der älteste von 17 Geschwistern; *Geburtsort* die damalige Reichsabtei Quedlinburg am Harz, welche, von Heinrich I. um 930 (Stiftungsbrief von 937) gegründet, seit 1697 unter der Schutzherrschaft Kur-Brandenburgs stand. Das Widerstreben der Stadt gegen dieses Verhältnis während der Regierung Friedrich Wilhelms I. wirkte auch auf den Dichter: Sympathie für das alte Reich; frühe Abneigung gegen Preußen, zumal gegen Friedrich d. Gr.; daneben der protestantische Zug seiner sächsischen Heimat. Sein *Vater* war ein derber, origineller und religiös gerichteter Mann, dabei ein guter preussischer Patriot. *Landleben* zu Friedeburg a. d. Saale in der Grafschaft Mansfeld, nahe der Wiege Luthers, wohin Klopstocks Vater als Pachtinhaber zog. *Leibliche Ausbildung* (Reiten, Schwimmen, Schlittschuhlaufen), auf welche Klopstock sein Leben lang Wert legte. Zwei Jahre verbrachte er auf dem Quedlinburger Gymnasium, dann von 1739—1745 (das übliche Sexennium) auf der damals kursächsischen Fürstenschule *Schulpforta*. Entscheidende Wichtigkeit dieser Schulbildung. *Hauptlehrer:* der Rektor Freitag, der Konrektor Stübel. Klösterliche Abgeschlossenheit, schöne Naturumgebung, altklassische Studien in kräftiger Einseitigkeit, Vorliebe für Homer und Vergil, Übung in lateinischen und griechischen Versen, Hexametern und Odenmaßen, gründliche Bibelerklärung.

**Poetische Erstlinge:** Schäfergedichte und Oden; Bekanntschaft mit den kritischen Schriften der Schweizer Bodmer und Breitinger. Der Plan zum „*Messias*“ (damals noch ohne Kenntnis von Miltons „*Verlorenem Paradies*“) erwachte nach anfänglicher Hinneigung zu dem national-epischen Stoff eines Heldengedichtes auf Heinrich I. Abschiedsrede am Schluß seiner Schulzeit, 21. Sept. 1745: „*Declamatio qua poetas epopoeiae auctores recenset F. G. K.*“ (Homer, Vergil, Tasso, Milton, Voltaire, auch Fénelon). *Stolzes Selbstgefühl und Bewußtsein seines Dichterberufes*, Verlangen nach Nachruhm. Studium der Theologie in Jena bis Ostern 1746 — die drei

ersten Gesänge des Messias in ungebundener Rede —; dann in Leipzig 1746—1748. Umsetzung des Gedichtes in Hexameter. Klopstock der eigentliche *Vater des deutschen Hexameters*. — Beitritt zu der Dichtergenossenschaft der sogen. Bremer Beiträger; — K. Chr. Gärtner, Joh. Adolf Schlegel (Vater von Aug. Wilh. und Friedr. Schlegel), J. A. Cramer, G. B. Rabener, zu denen sich dann Chr. Fürchtegott GELLERT (1715 bis 1769), J. A. Ebert, Giseke, Schmidt u. a. gesellten. Denkmal des Bundes im *Wingolf*. Anonyme Veröffentlichung der drei ersten Gesänge des Messias in den (Bremer) „Neuen Beiträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“. Gottscheds Kritik.

**b. Zeit der Reife:** Der Dichter wird Erzieher in dem Hause eines Verwandten in Langensalza. Unerwiderte Neigung zu seiner Cousine Sophie Schmidt, der Fanny der „Oden“. Bekanntschaft mit GLEIM in Halberstadt. Eine Einladung BODMERS führte den Dichter nach Zürich. Gegensatz der Schweizer gegen Gottsched. Dreivierteljähriger Aufenthalt Klopstocks in der Schweiz seit dem Sommer 1750. Verstimmungen Bodmers gegen den ihm zu weltlich gesinnten Messiasdänger. Von dem Minister Johann Hartwig Ernst v. BERNSTORFF dem Dänenkönig Friedrich V. empfohlen, geht Klopstock zur Vollendung seines Messias mit einem Jahrgelohalt nach Kopenhagen und lebt dort 1751—1771, seit 1763 mit dem Titel eines Legationsrates. Einfluss seiner Entfernung von Deutschland während der großen Epoche des 7jährigen Krieges auf seine politische Gesinnung; Rückwirkung der nordischen Götterlehre und Sage auf seine Dichtung; — Edda, Ossian. — Deutsche Kreise in Kopenhagen: J. A. Cramer, H. W. v. Gerstenberg, Matth. Claudius, die jungen Grafen Stolberg u. a. — *Vermählung* mit der Hamburgerin Margareta (Meta) Moller, der Cidli seiner Oden 1754, gest. 1758. Nach Friedrichs V. Tod und Bernstorffs Sturz durch Struensee siedelt Klopstock im Sommer 1771 nach Hamburg über, wo er nach Abschluss seines Messias (1773) mit kurzer Unterbrechung (am Hofe des Markgrafen Karl Friedrich von Baden in Karlsruhe vom Herbst 1774 bis Frühjahr 1775) noch über ein Vierteljahrhundert bis zu seinem Ende lebt.

**c. Poetischer Stillstand und Lebensabend:** Hamburg war damals der litterarische Mittelpunkt Deutschlands; — Klopstock die größte Berühmtheit der Stadt. Seine Beziehungen zu den übrigen Dichtergroßen der Zeit: persönliche Berührung mit Lessing (namentlich 1776), Herder (1783),

mit Goethe auf der Reise nach und von Karlsruhe (1774 und 1775), Bruch mit Goethe (1776); sein Gegensatz zu Wieland. — *Zweite Vermählung* mit Johanna v. Winthem, geb. Dimpfel, 1791. Schwärmerei für die Anfänge der französischen Revolution, seine Revolutionsoden, französisches Bürgerrecht 1792, Enttäuschung in der Schreckenszeit. Verstimmte Abkehr von der fortschreitenden Nationallitteratur, grammatisch-metrische Studien und Grübeleien, passives Ausruhen auf dem ererbten Ruhm führten zur Vereinsamung des Alters. Sein *Tod* 14. März 1803; glänzende Begräbnisfeier, Beisetzung auf dem Friedhof zu Ottensen bei Altona neben seiner Meta.

„Mit seiner Gattin lieget  
Und ihrem Sohne dort  
Ein Sänger, der besieget  
Den Tod hat durch sein Wort“ u. s. w.

(F. Rückert.)

## B. Seine Werke.

Klopstock hat sich als Dichter in *lyrischen, epischen und dramatischen* Formen versucht, außerdem als *Prosaiker* eine Reihe von Schriften und Aufsätzen zur Sprachforschung, Metrik, Litteratur, Kritik veröffentlicht. Seine dauernde poetische Bedeutung knüpft sich lediglich an die *Lyrik* und zum Teil an sein Epos, die *Messiade*, die wiederum in den lyrischen Partien ihre charakteristischen Schönheiten hat. Zum erstenmal seit Jahrhunderten tritt in dem Messias- und Odensänger ein ursprünglicher, ganz auf eigener Kraft ruhender und seine ungeteilte Persönlichkeit in den Dichterberuf begeisterte einsetzender Genius auf, der die verborgensten Regungen seines Herzens offen und furchtlos der Welt offenbart.

Die *Elemente seiner Poesie*: ein deutsch-vaterländisches, ein christlich-universelles, ein antik-klassisches; die aus dem Norden, dem Orient und Altertum stammenden Urbilder werden zu einem Neuen und Nationalen verschmolzen. Klopstock wollte unsere Dichtung von mechanischer Nachahmung frei machen und auf sich selbst stellen: Verachtung der Franzosen, Verlangen der Gleichberechtigung mit den Engländern, Wahrung der Eigenart selbst den Griechen gegenüber, deren Mythologie er später in seinen Oden durch die nordische verdrängte. In allen seinen Leistungen, den poetischen wie den prosaischen, ist sein Verdienst um die Entwicklung, Vertiefung und Erweiterung der Muttersprache